

## **Wörter werden Diamanten**

Lesung Trantow

Es gibt Menschen, deren Stimme prägnanter ist als ihr Fingerabdruck. Die schönste Stimme weit und breit besitzt die Schauspielerin und Regisseurin Cordula Trantow. Es ist eine Stimme, die noch in der beiläufigsten Bemerkung Wörter wie Diamanten wiegt, schleift, betrachtet und wieder an ihre Satzstelle legt. Trantow könnte aus dem Telefonbuch vorlesen und es klänge wie große Literatur. In der Weverinck-Reihe „Meister des Wortes“ in Münsters Landesmuseum lieh Trantow in Peter Hacks Monodrama „Ein Gespräch im Hause Stein über den abwesenden Herrn von Goethe“ ihre Stimme Charlotte von Stein, einer (verheirateten) Hofdame, die über zehn Jahre eng mit dem Wunderdichter befreundet war.

Trantows Stärken sind Melancholie und eiserne Beharrlichkeit. Ihr „S“ flirtete durch die Sätze wie das Wurfmesser eines Artisten. Ihre Charlotte blieb eine souveräne Frau, die sich dennoch nur mühsam gegen die eigene Liebe wehren konnte, um nicht in Verzweiflung zu stürzen. Daneben untersuchte sie das Objekt ihrer Begierde, den alternden Geheimrat, wie eine prähistorische Ruine, um sofort wieder in bodenloser Bewunderung zu versinken: „Goethe ist ein Gott!“

Diese Stimme wirkte wie ein Narkotikum. Man folgte ihr durch weibliche Seelenlandschaften, die sich hinter den rigiden Konventionen ihrer Zeit verschanzten und sie gleichzeitig als Gerüst für die Renovierung ihrer Gefühle benutzten. Grandios!

*Münstersche Zeitung, 19.11.2007 / Günter Moseler*

## **Tirade aus Wahn und Hochmut**

Charlotte von Stein ist Cordula Trantows Paraderolle

Von Arnold Zinkant

Goethe ist fort. Der Dichter hat im Oktober 1786 Weimar fluchtartig den Rücken gekehrt und sich ins sonnige Italien aufgemacht. Zurück bleiben seine Ämter und eine konsternierte Charlotte von Stein – jene Dame, mit der der Dichter eine leidenschaftlich-rätselhafte Beziehung verband. Was nun sicher nicht folgt, ist jenes berühmte „Gespräch im Hause Stein über den abwesenden Herrn von Goethe“, das Peter Hacks ersann, der erfolgreichste Dramatiker in der DDR. Hacks malte sich die seltsame Liebe Charlottes mit kühler Leidenschaft literarisch aus. Und Cordula Trantow leiht ihr die wunderbare Stimme. Ihre Darstellung beim Weverinck-Abend beeindruckte das Publikum tief. Es erlebte wahre Schauspielkunst.

Diese Charlotte von Stein ist Cordula Trantows Paraderolle; die gibt sie sonst auch als Bühnen-Performance mit schöner Kostümierung. Im Landesmuseum genügten Stimme und Mienenspiel: Ein Lächeln oder Stirnrunzeln schlägt jede Bühnenhektik, und dem Mikrofon entgeht nicht die kleinste Vortragsnuance. So saugt die Schauspielerin ihr Publikum hinein in dies stolze, kapriziöse Frauenherz, das Peter Hacks aus Fantasie und Historie destillierte. Charlotte beschreibt ihrem Mann die zehnjährige Beziehung zum Dichter: in einer Tirade aus Wahn und Hochmut, zwischen Liebesverachtung und Backfischverlangen. Goethe? Anfangs nur ein „Grobian“, ein dichtender Prahlhans, der von ihrer mütterlichen Hand dressiert werden musste! Einer, der weder zum „richtigen Beruf“, noch zu aufrichtigen Gefühlen fähig ist. Vor ihrer spitzen Zunge ist gar nichts sicher: Weder Goethes Wehwehchen noch seine Posen („Ich bin kein Mann, Lotte – ich bin Goethe“). Dann wieder fällt sie ins andere Extrem, schwärmt vom Glück, Geliebte zu sein („Goethe ist Gott!“). Und wenn sie vom Intimsten flüstert, jenem Liebesakt, der bis heute bezweifelt wird, hält das Publikum den Atem an. Zwischen all dem präventösen Geplapper dieses intelligenten, komisch-traurigen Monodramas macht Trantow die ganze Bitterkeit enttäuschter Liebe fühlbar. Ihre Stimme ist perfekt dafür: Sehr zart, etwas verhärtet und dennoch sinnlich. Jeder, der an Frau von Stein denkt, muss sie nun im Ohr haben.

*Westfälische Nachrichten, 19.11.2007*